

der Alliierten in London. Hier handelt es sich allerdings um Auszüge aus Mitkiewicz's 1968 in Paris veröffentlichten Memoiren. In beiden Beiträgen erfährt man viel über die Gegensätze zwischen Piłsudskisten und Sikorski-Vertrauten im Exil, über mannigfache Intrigen wie über manche Herabsetzung durch die Alliierten, insbesondere die Briten, die sich die Vertreter Polens gefallen lassen mußten. Am Rande sei vermerkt, daß Ładós Ignacy Paderewski († 1941), offiziell Vorsitzender des Nationalrats, des Ersatzparlaments im Exil, im Jahre 1940 als „menschliche Ruine“ (S. 63) schildert. Er habe nur ein einziges Mal an den Sitzungen teilnehmen können und dabei lediglich seine Rede abgelesen.

Der dritte Teil, ein biographisches Kalendarium (S. 105—143) mit einer Auswahlbibliographie, ermöglicht rasche Orientierung und muß deshalb dankbar begrüßt werden.

Gegenüber dem polemischen ersten Teil sind die beiden anderen Teile zweifelslos nützlich und machen auch dieses Büchlein wertvoll.

An den Preisunterschieden in nur zwei Jahren läßt sich die enorme Preissteigerung für Bücher in Polen erkennen.

Mainz

Gotthold Rhode

**Krzysztof Woźniakowski: Polska literatura Wilnieszczyzny 1944—1984.** [Die polnische Literatur des Wilnagebiets.] (Nauka dla wszystkich, Nr. 390.) Ossolineum 1985. 37 S.

Das dünne Heftchen verdient eine Besprechung, weil das Thema so bemerkenswert ist und weil es nicht 1980/81 erschien, in einer Zeitspanne weitgehend freier Meinungsäußerung, sondern eben 1985. Es ist auch nicht in kleiner Auflage für einen Kreis von Eingeweihten erschienen, sondern hat eine Auflage von 5000 Stück, eine Auflage, die ein ausgesprochen wissenschaftlich ausgerichtetes Büchlein z. B. über Ostpreußen hier kaum je erreichen dürfte.

Der knappe Überblick, der hier geboten wird, ist äußerst informativ und weitgehend frei von allen Wendungen der „erstarrten Sprache“, abgesehen davon, daß die Einnahme Wilnas durch die Rote Armee am 13. Juli 1944 als „Befreiung“ und die fast völlige Umsiedlung der polnischen Bevölkerung als „Repatriierung“ bezeichnet wird. Daß diese Umsiedlung nicht alle erfaßte, daß es ein bescheidenes polnisches kulturelles Leben im Wilnagebiet gab und gibt, war bekannt, auch sind die Zahlen der Polen in der Sowjetunion ja dem Fachmann erschließbar. Hier erfährt der durchschnittliche Leser aber, daß es im Wilnagebiet 1979 247 000 Polen gab, 17 000 mehr als 1959, daß diese über insgesamt 108 Schulen mit polnischer Unterrichtssprache verfügen, daß es für die Lehrerausbildung ein Pädagogisches Institut in Wilna und einen Lehrstuhl für polnische Sprache und Literatur an der dortigen Universität gibt. Das kulturelle Leben entwickelt sich in drei Bereichen: in Volkstanz- und Volksliedgruppen nach dem im sowjetischen Machtbereich üblichen Schema, in Amateurtheatergruppen und in literarischen Zirkeln. Nur der letzte Bereich wird näher behandelt, und zwar chronologisch.

Bei den ersten literarischen Zirkeln der Übergangszeit 1944—1946 handelt es sich meist um dichtende Schüler mit einem entsprechenden Niveau ihrer kleinen Werke. Dann haben die Zirkel die Parteizeitung „Czerwony Sztandar“ (Rote Fahne) als Stützpunkt. Das Jahrzehnt von 1968 bis 1977 nennt der Vf. den „Zeitraum des Suchens und der Koordinierung“. Seit 1978 ist ein neuer, dritter Literaturkreis beim „Czerwony Sztandar“ aktiv, der nun nicht nur die

mehr oder weniger gelungenen Gedichte der Mitglieder veröffentlicht, sondern für die Verbreitung moderner polnischer Literatur sorgt und im Mai 1981 sogar Dichter und Journalisten aus der Volksrepublik Polen zu Gast haben konnte.

Die Gedichte, die zitiert werden, verraten meist mehr guten Willen als literarisches Können, ähnlich wie manche Erzeugnisse sowjetdeutscher Literatur, aber sie repräsentieren auch nicht nur den öden Sozialismus. Auffällig ist, daß in den verschiedenen Zirkeln nie ein Roman entstanden ist, allenfalls ein Romanfragment und einige Erzählungen, die im Kulturteil von Zeitungen Platz finden können. Das Fazit ist, daß hier nicht eine absterbende, zum Untergang verurteilte Welt geschildert wird, sondern daß der Vf. offenbar überzeugt ist, daß das polnische Kulturleben im Wilnagebiet noch eine Zukunft hat. Der für 1985/86 angekündigte Literarische Almanach „An den stillen Wassern der Wilja“ soll diese Überzeugung bekräftigen.

Mainz

Gotthold Rhode

**Dawna świadomość historyczna w Polsce, Czechach i Słowacji.** [Das ältere Geschichtsbewußtsein in Polen, den böhmischen Ländern und der Slowakei.] Pod redakcją Romana Hecka. (Prace Polsko-Czechosłowackiej Komisji Historycznej.) Zakład Narodowy im Ossolińskich. Wyd. PAN Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1978. 165 S.

**Polska, czeska i słowacka świadomość historyczna XIX wieku.** [Das polnische, tschechische und slowakische Geschichtsbewußtsein im 19. Jahrhundert.] Materiały sympozjum Polsko-Czechosłowackiej Komisji Historycznej 15—16 XI 1977. Pod redakcją Romana Hecka. Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1979. 166 S.

Der J. G. Herder-Forschungsrat kann sich rühmen, schon relativ früh, 1960, das Geschichtsbewußtsein in Ostmitteleuropa zum Thema einer eigenen Tagung gemacht zu haben.<sup>1</sup> Dieses Problem ist besonders in Hinsicht auf das Verhältnis der Völker und Staaten in Ostmitteleuropa zueinander wie auch für sie selbst von besonderer Bedeutung. Die beiden hier aus der polnisch-tschechoslowakischen Historiker-Zusammenarbeit erwachsenen Bände (Vorträge von zwei Tagungen 1976 und 1977) liegen schon seit geraumer Zeit vor, scheinen aber hierzulande zu Unrecht noch nicht das Maß an Beachtung (vielleicht der drei verwendeten Sprachen Polnisch, Tschechisch und Slowakisch wegen?) gefunden zu haben, das es überflüssig erscheinen lassen könnte, sie jetzt — mit Verspätung — noch anzuzeigen.

Der erste Band über „das ältere Geschichtsbewußtsein in Polen, Böhmen (d. i. den böhmischen Ländern) und der Slowakei“ enthält die Ergebnisse einer in Breslau 1976 abgehaltenen Tagung. In einem ersten Beitrag behandelt Dušan Třeštík das „Historische Bewußtsein des böhmischen frühen Mittelalters“ und verfolgt dabei den Weg vom reinen Mythos über Christian zur Cosmas-Chronik, die einen Höhepunkt bildet; ein zentrales Thema sind hierbei die dynastischen Traditionen. Demgegenüber hat es Matúš Kučera mit dem „historischen Bewußtsein der Slowaken im Mittelalter“ viel schwerer: Hier stehen als Quellen meist nur Grabsteine oder Hinweise in ungarischen Chroniken auf gemeinsame ungarisch-slawische Kriegsaktionen zur Verfügung. Einen anderen Ansatz wiederum wählt der 1978 verstorbene Roman Heck, der

1) Geschichtsbewußtsein in Ostmitteleuropa. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Tagung des J.-G.-Herder-Forschungsrates über die geistige Lage der ostmitteleuropäischen Völker (April 1960), hrsg. von E. Birke und E. Lemberg, Marburg/Lahn 1961.